

## Arzneimittel-Informationen und Tipps für Sie und Ihre Praxis

Eine Dienstleistung von DoXMart – Standespolitik, Praxisapothek, Einkauf, Fortbildung

### Editorial



Richard Altorfer



Peter H. Müller

Liebe Frau Kollegin, lieber Herr Kollege

Ein abgewandeltes Sprichwort besagt, die meisten Leute seien keine Wölfe im Schafspelz, sondern schlücht Schafe. Bei Alain Berset, unserem Gesundheitsminister, weiss man es nicht so genau. Den Wolf gibt man ihm nicht, aber das Schaf auch nicht. Am ehesten darf man unter seinem Pelz mit Glatze und hinter seinen treuerzigen Augen einen sehr, sehr geduldigen und sehr, sehr zielorientierten, jedenfalls aber sehr, sehr schlauen Fuchs vermuten. Nachdem er – schlau(er) wie er war – die Hausärzte dazu gebracht hat, sich für eine Förderung der Gundversorgung (nicht etwa der Hausarztmedizin) in der Verfassung stark zu machen, präsentiert er jetzt einen Plan – eine Änderung des KVG –, dank dem die Kantone anstelle des Bundes die Staatsmedizin gleich selber und erst noch freiwillig einführen werden. Schlauer gehts wirklich nimmer: Die Kantone sollen die regionale Versorgung regeln, das heisst einschränken oder auch fördern. Mithilfe kantonalen Kommissionen, in denen neben den Politikern, den Versicherern und den Spitälern (staatlich geführt!) auch die Ärzte vertreten sein sollen. Zu entscheiden gibts für sie in diesen Kommissionen wenig, aber ruhig werden sie dann sein und mitmachen. Das Verlockende: Die Kantone beziehungsweise die Kommissionen können selber bestimmen, wie stark sie in die Gesundheitsversorgung eingreifen, etwa Arztestopps anordnen, Spitalambulanzen aufbauen und so weiter. Völlig unabhängig – ausser natürlich ein Kanton mache nicht, was sich der Bund vorstellt. Wenn beispielsweise die Kosten je versicherte Person um mehr als 2 Prozent gegenüber dem Durchschnitt steigen, dann greift der Bund ein. So läuft das. Was haben wir über Pascal Couchepin geschimpft! Vor allem, weil er Hausärzte für etwas überflüssig Teures und die Selbstdispensation für ein Gaunerstück hielt. Dabei ist was uns (liberalen) Ärzten Herr Berset einzubrocken gedenkt, um ein Vielfaches schlimmer. So perfid und schlau eingefädelt, dass manche Kollegen bis zuletzt nicht merken werden, dass sie abgeschafft wurden.

Richard Altorfer, Peter H. Müller  
 Ibr DoXMart-Team

## Die Seelenverkäufer

*Kennen Sie die Geschichte vom Bau der ersten steinernen Teufelsbrücke in der Schöllenschlucht zwischen Göschenen und Andermatt? Nichts wollte gelingen, schliesslich rief ein Landammann verzweifelt aus: «Da soll doch der Teufel die Brücke bauen!» Dieser erschien sofort und erklärte sich bereit, die Brücke zu bauen, unter der Bedingung, dass er die erste Seele bekäme, welche die fertige Brücke überqueren würde. Nur der Schlaueit eines Bauern, welcher vorschlug, als Erstes einen Ziegenbock über die Brücke zu treiben, war es zu verdanken, dass nicht eine menschliche Seele in die Fänge des Teufels geriet.*

Herbert Widmer

An diese Legende denke ich gelegentlich, wenn ich gewisse Gegebenheiten im Gesundheitswesen betrachte, habe ich doch das Gefühl, dass auch hier gewisse Leute bereit sind, ihre Seele zu verkaufen

oder noch mehr die Seele anderer. Ich will hier einige Beispiele nennen, wohl wissend, dass man auch anderer Meinung sein kann.

### «Knebelverträge»

Die Bereitschaft recht vieler Ärztinnen und Ärzte, bei der Eröffnung und Führung einer Arztpraxis ein gewisses, absolut kalkulierbares Risiko einzugehen, ist sehr klein geworden. Abhängigkeit, Beschränkung der therapeutischen Freiheit und vieles mehr werden in Kauf genommen in der Hoffnung auf existenzielle Sicherheit. Die dann oft auftretenden Schwierigkeiten bei einseitigen Verträgen mit Praxisgruppen, «Scheidungen» in gewissen Praxiskonstruktionen und anderes mehr sprechen eine deutliche Sprache. Oft bereut man schnell, die eigene Seele verkauft zu haben! Selbstverständlich sind dies keine Aussagen gegen neue Formen in der Hausarztmedizin; man muss sich nur immer fragen, wieweit man sich dabei an eine Organisation verkauft.

### Ärztliche Ethik und Gesundheitsökonomie

Giovanni Maio (1) hat sehr eindrucksvoll aufgezeigt, dass Ökonomie und Medizin sich zwar ergänzen und zusammenarbeiten sollten, dass aber zunehmend die Ökonomie das Sagen hat. Beispiele gibt es genug. So werden Chefärzte heute oft nicht nur nach ihrem fachlichen Können und ihrem Umgang mit Patientinnen und Patienten beurteilt, sondern vor allem nach dem erreichten Umsatz pro 100 Prozent Arztstelle ihrer Klinik. Die Ziele ge-



Foto: wikimedia.org

### Inhalt

|   |    |
|---|----|
| <b>Standespolitik</b>   |    |
| Die Seelenverkäufer   | 1  |
| <b>Klinik-Info</b>  |    |
| Klinik Hirslanden nimmt neuen «DaVinci» in Betrieb  | 3  |
| <b>Rubriken</b>   |    |
| DoXGov:<br>Warum ist es in der Schweiz verboten, Insekten auf den Markt zu bringen, die in anderen Ländern verzehrt werden? | 4  |
| DoXHelp:<br>Unsere frischgebackene Ärztin in Nepal  | 5  |
| DoXNatur:<br>Sauerkraut: Powergemüse mit Imageproblem   | 6  |
| DoXQuiz:<br>Galecoline® Supporter zu gewinnen   | 9  |
| <b>ARGUS Pharmakotherapie</b>   |    |
| Neuartige PDT für aktinische Keratosen  | 8  |
| <b>Fortbildung</b>  |    |
| Morbus Bechterew heisst jetzt axiale Spondyloarthritis  | 15 |
| <b>DoXMart-Angebote</b>   |    |
| Pharma  | 11 |
| Non-Pharma  | 13 |
| GenerX – ein generischer Röntgenfilm  | 13 |
| <b>Pharma News</b>  |    |
| Excitalopram Mepha  | 15 |
| Impressum   | 10 |

### In eigener Sache

Unser DoXQuiz erfreut sich zunehmender Beliebtheit, die Teilnehmerzahlen steigen laufend. Dass nicht nur die schönen Preise dazu verleiten, belegen etliche Quiz-Teilnehmer, die auch noch nach der Praxisaufgabe munter miträtseln. Der DoXQuiz hält jung! Machen Sie doch auch einen Versuch!



Bis heute machen

2074

Ärztinnen und Ärzte bei DoXMart mit